



Der Erste Bevollmächtigte Gerd Koch, Vorstandsmitglied Irene Schulz und der Zweite ehrenamtliche Bevollmächtigte Rainer Seifert (von links) beim Pressegespräch.

© Holroyd

TAUBERBISCHOFSSHEIM. Irene Schulz kommt schnell ins Schwärmen, wenn man sie nach ihrer Meinung zu Tauberbischofsheim fragt. "Klein, aber süß!" findet das neu gewählte geschäftsführende Vorstandsmitglied der IG Metall die Stadt. "Tauberbischofsheim ist doch die Fechterhochburg - da wollte ich immer mal schon hin.", fügt sie hinzu. Am Mittwoch machte Irene Schulz bei der Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim - mitten in der Fußgängerzone gelegen - ihren Antrittsbesuch und stellte sich am Abend auch der Delegiertenversammlung in Werbach vor.

"Einen heißen Job" habe sie da angenommen, zollt ihr der Erste Bevollmächtigte Gerd Koch Respekt. Doch nicht nur angesichts ihrer Vita braucht ihm um die zierliche Diplom-Politologin nicht bange zu sein. Sie stammt aus einem gewerkschaftlich geprägten Elternhaus, das in der Nähe von Dortmund stand, arbeitete lange in der Verwaltungsstelle Berlin, dann in der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg-Sachsen und betreute von dort aus Industriebetriebe mit dem Schwerpunkt Siemens. Und nun also der IG Metall Vorstand.

Vor drei Wochen wählten die Delegierten sie auf dem außerordentlichen Gewerkschaftstag in Frankfurt zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied. Für Irene Schulz, erklärter BVB-Fan, heißt das vor allem erst mal Pendeln. Ihr Wohnsitz wird Berlin bleiben, in Frankfurt hat sie sich eine kleine Wohnung genommen. Ihre neue Position in der IG Metall bezeichnet sie als "Traumjob". Die Gewerkschaft sei eine "unglaublich tolle Organisation" und es mache Spaß, "wirksam etwas zu verändern". Wichtig ist ihr, noch mehr Frauen für die IG Metall zu gewinnen.

Hauptthema des Pressegesprächs war natürlich der Koalitionsvertrag. Einige ihrer Forderungen sieht die IG Metall in dem Werk namens "Deutschlands Zukunft gestalten" erfüllt. "Mit unserer Beschäftigtenbefragung im Frühjahr haben wir die Realität aus den Betrieben in die Öffentlichkeit getragen", sagt Irene Schulz. In die richtige Richtung gingen CDU, CSU und SPD bei den Themen Mindestlohn ("Darum haben wir lange gekämpft") und Leiharbeit. "Das", sagt die 49-Jährige, "hat auch mit unserer Initiative zu tun". Allerdings seien die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrates bei Werksverträgen ein "unregulierter Bereich". "Man hätte das jetzt regeln können, aber das haben sie sich nicht getraut". kritisiert sie. Auch zum Thema Altersteilzeit sei im Vertrag "nichts drin". Werksverträge und "vernünftige" Altersübergänge gehören deshalb zu den zentralen "Baustellen" der IG Metall. Das Wahlergebnis, meint Irene Schulz weiter, zwingt aber auch zu Kompromissen, der Koalitionsvertrag sei im Ganzen ein "Kompromisswerk".

Alles in allem bringe der Koalitionsvertrag Verbesserungen, es fehle jedoch an Regelungsinhalten. Das neue Vorstandsmitglied spricht aber auch Europa als ein Thema an, "das wir verstärken wollen", und die Jugendarbeitslosigkeit vor allem in Spanien und Griechenland. In diesem Zusammenhang erwähnt sie auch die Jugendkampagne der IG Metall, "Revolution Bildung": "Unsere Jugend wird das Thema Bildung sehr aktiv in ihren Betrieben diskutieren und nach außen tragen." Die Kritik des neuen Vorstandsmitglieds: "Unser Bildungssystem ist so ausgerichtet, dass es darauf ankommt, aus welchem Elternhaus man stammt."

Lob für die Verwaltungsstelle

Viel Lob hat Irene Schulz für die Arbeit der IG-Metall-Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim übrig. "Hier arbeiten Leute, denen es gelingt, andere für ihre Themen zu gewinnen. Durch die differenziertere Struktur werden hier höhere Anforderungen an die Mitarbeiter gestellt. Hier wird sehr gute Arbeit geleistet". Gerd Koch berichtet, dass von den momentan 7330 Mitgliedern über 80 Prozent Vollbeitragszahler sind. "Damit sind wir bundesweit führend". 7500 ist sein erklärtes Ziel für nächstes Jahr. "Die Potenziale in den Betrieben sind da", ist er optimistisch. "Es gibt auch immer mehr Ingenieure und Techniker, die sehen, dass es ohne Gewerkschaft nicht geht". Für Irene Schulz ist die Marschrichtung klar: "Es ist wichtig, dass wir uns weiter einmischen. Wir können uns überhaupt noch nicht zurücklehnen. Wie viel Einfluss wir letzten Endes haben werden, werden wir sehen."